

Swiss Kiss Plus Two

Er ist jung und hat's eilig, heisst ein wunderbarer, irrwitziger Einakter von Eugène Labiche. Tatsächlich ist der Titel (*UN JEUNE HOMME PRESSÉ*) ein Pleonasmus: schnell ist die Jugend mit dem Wort, und nicht nur mit dem. Sie will alles, und zwar sofort. Eines der Paradoxe der menschlichen Natur ist, dass die mit dem ganzen Leben vor sich am wenigsten Zeit haben. Aus einem, der mit zwanzig kein Rebell ist, wird kein Künstler. Einer, der mit dreissig die Tugend der Geduld nicht gelernt hat, bleibt keiner. Kunst muss wachsen. Harald Haerter, mittlerweile über vierzig, hat das längst gelernt. Gemeint ist, versteht sich, nicht die Geduld des Spiessers (die in Wahrheit keine ist, sondern Resignation), sondern die wache Aufmerksamkeit für die langsame Veränderung der Dinge; und die Einsicht, dass es ebenso wichtig ist, Dinge entstehen zu lassen, wie sie zu machen.

Seit er in den achtziger Jahren mit der Gruppe **THE INTERGALACTIC MAIDEN ORCHESTRA** bekannt wurde, hat dieser eminente Gitarrist seine Mittel weiterentwickelt, aber nicht in Sprüngen, sondern kontinuierlich. Er hält an seinen Freunden fest und an seinen Gruppen. Seit 1994 spielt er immer mal wieder mit dem grossen Tenoristen Dewey Redman (dem Vater von Joshua Redman), seit den Tagen bei Ornette Coleman und Keith Jarrett eine Ikone jenes Jazz, den wir heute schon als lebendigen Mainstream bezeichnen (wenn denn solche Kategorien überhaupt einen Sinn haben). 1996 produzierte Haerter mit Redman eine CD (**MOSTLY LIVE, ENJA**), an der schon seine langjährigen Weggefährten Philipp Schaufelberger (Gitarre), Bänz Oester (Bass) und Marcel Papaux (Drums) beteiligt waren. Grundlage des Unternehmens war eine Wahlverwandschaft. Haerters expressive, *singende* Gitarre entsprach dem gedeckten Melos von Redmans Tenor optimal, ebenso der Druck seines Spiels und der tänzerische Humor. Jetzt, bei Haerters Debüt für das Schweizer Label TCB, ist Redman wieder präsent, wenigstens auf zwei Stücken. Auf den andern bläst kein Geringerer das Tenor als Michael Brecker, und zwar in einer Verfassung, die weit entfernt ist von der routinierten Pflichterfüllung, die wir bei diesem omnipräsenten Musiker und Alleskönner immer erst einmal beargwöhnen.

Haerter, der sich um den Vorwurf jener Neider nie gekümmert hat, er hänge seiner helvetischen Truppe eine prominente amerikanische Galionsfigur an den Bug und ertricke sich in deren Abglanz einen Widerhall, den er sonst nie erreichte – Haerter scheut sich auch nicht, sich hier zwei Themen neu vorzunehmen, die schon Teil seiner letzten CD waren: Monks **Misterioso** und Peter Kopfs **Cosmic**. Auch das ist eine Deklaration von Kontinuität. Wie hier mit der Spannung zwischen flüssiger Eloquenz und Ökonomie operiert wird, ist ungewöhnlich und am Zusammenspiel von Haerter mit seinem Partner und Mitgitarristen Philipp Schaufelberger exemplarisch abzulesen. Schaufelberger, der sich gerade ein einziges Solo herausnimmt, ist ebenso sparsam wie Haerter barock; nirgends stellt sich der (bei dieser Besetzung leicht drohende) Eindruck ein, es behinderten sich zwei orchestrale Instrumente oder, fussballerisch gesprochen, zuviele Solisten stünden sich im Strafraum auf die Füsse. Schaufelberger verdient für seine Sparsamkeit – er ist in einem geradezu selbstlosen Mass Teil der Rhythmusgruppe – eine Bescheidenheitsmedaille. Nicht zuletzt deshalb ist dies für mich eine der Scheiben des Jahres. Nicht nur im schweizerischen Kontext.

Cosmic • Harald Haerter • TCB

Peter Ruedi, aus *(Stolen Moments)*, Echtzeit-Verlag, 2013